

b) Private Internate: 600 Betten, davon 310 für Jungen und 290 für Mädchen

• Institut St. Willibrord in Echternach;	60 Betten für Jungen
• Pensionat St. Joseph in Ettelbrück;	110 Betten für Jungen
• Pensionat St. Joseph in Diekirch;	60 Betten für Jungen
• Convict in Luxemburg;	80 Betten für Jungen
• Internat "Fieldgen" in Luxemburg;	70 Betten für Mädchen
• Internat Ste Marie in Luxemburg;	50 Betten für Mädchen
• Internat Ste Anne in Ettelbrück;	60 Betten für Mädchen
• Internat Notre-Dame de Lourdes in Diekirch;	50 Betten für Mädchen
• Pensionat Ste Elisabeth in Troisvierges;	60 Betten für Mädchen

c) Total: Zusammen verfügen die 12 Internate über 793 Betten, davon 384 für Jungen (48,4%) und 409 für Mädchen (51,6%).

Erlauben Sie mir, folgende kleine Spielereien mit Zahlen.

Laut STATEC (eine STATEC-Mitarbeiterin teilte mir die Zahl telephonisch am 11.11.93 mit) lebten am 01.01.93 in Luxemburg 83.484 Minderjährige.

Laut dieser Erhebungen waren während des Zeitraumes 31.12.92 - 10.11.93 ca. 5035 Minderjährige (6%) täglich mit Erziehern, Tagesmüttern, Sozialarbeitern, Psychologen, neben den klassischen Bezugspersonen Eltern, Familie und Lehrpersonal in Kontakt.

Von den Tagesbetreuungsstrukturen abgesehen (Tagesfamilie 284, Kindertagesstätte 3168), was immerhin für 3.452 Kinder zutrifft, wurden mindestens 1.583 Minderjährige auch über Nacht von Drittpersonen betreut. Die 790 Kinder und Jugendlichen, die nicht mehr in ihrer Ursprungsfamilie lebten, machen somit fast 1% der Gesamtpopulation der Minderjährigen aus.

Mit diesen Zahlen bzw. mit dieser kleinen Statistik, wollte ich den quantitativen Rahmen verdeutlichen in dem wir uns hier in Luxemburg bewegen. Ich möchte aber nun diesen kurzen 'quantitativen Ausflug' beenden und im folgenden zu verschiedenen sozialpädagogischen Erziehungsstrukturen und Interventionsmöglichkeiten übergehen.

3.1. Die sich im Vorfeld befindlichen sozialpädagogischen Institutionen (Beratungsdienste, Frühförderungsdienste, usw.)

Ich habe bereits darauf hingewiesen, daß ich aus dem Umfeld des Heimes, der Kindertagesstätten und der offenen Jugendarbeit komme.

Der inhaltliche Schwerpunkt meines Referates gehört daher diesen Bereichen, während Bereiche der Frühförderungsdienste, der Beratungsstellen, (die an Schulen gegliederten Beratungsstellen 'SPOS' und 'commission médico-psycho-pédagogique', 'services de guidance'), die ich im Vorfeld der Heime ansiedle, von mir gestreift werden. Meines Erachtens könnten diese Institutionen noch präventiver arbeiten, wenn sie über die notwendigen Rahmenbedingungen verfügen würden. Es sei jedoch, kompetenteren Kollegen überlassen, ihre Sicht und ihre praktischen Erfahrungen darzustellen und zu argumentieren, inwiefern die Beratungsdienste als Alternative zur Fremdplatzierung anzusehen sind.

Wie viele Kollegen bedauere ich, daß allzuoft eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den professionellen Helfern der verschiedenen Strukturen aus den unterschiedlichsten Ursachen (wie Zeitmangel, quantitative Überforderung, usw.) mißlingt. Ein vorurteilsloseres, zielbezogeneres und nicht zuletzt offenes Gespräch könnte zu einer besseren Koordination zwischen den einzelnen Institutionen führen und damit eine zeit- und energiesparende Wirkung herbeiführen.

3.2. Tageseinrichtungen: Kindertagesstätten, Tageseltern und Jugendzentren

Die Kleinfamilie ist in unserer heutigen Gesellschaft zur vorherrschenden Familienform geworden. Waren es früher die im großen Familienverband wohnenden Verwandten (Großeltern, ältere Geschwister), die zeitweise die Erziehungsaufgaben der Eltern übernehmen konnten, so ist die Kleinfamilie heute auf eine außerfamiliäre entlastende Erziehungsinstitution,